

3. Etappe: Sonntag 30. August 2009

Trotz allem sahen am Frühstückstisch die meisten frisch aus. Oder war es die Kälte, die der Sonne noch nicht Platz gemacht hatte? Wie auch immer, für meinen Fahrer war schon sehr früh Tagwach. Er wollte der erste beim Frühstück sein. Nach zweimaligem Umrunden des reichhaltigen Buffets wusste er gar nicht so recht, was er nehmen sollte. Für Lachs und Sekt war es noch etwas zu früh. Bei so einer grossen Auswahl wurde es schwierig, das richtige zu finden. Nach und nach trudelten die Fahrer ein, um sich am Frühstücksbuffet gütlich zu tun.

An diesem Tag war der Start wieder um 09:30 Uhr vorgesehen. Die meisten konnten es kaum erwarten den obligatorischen Piff aus der Trillerpfeife des Chefs zum Start zu hören. Das Reisegepäck ist verladen, die Rechnung bezahlt und alle Fahrer auf dem Rad. So konnte es bei herrlichem Sonnenschein und schon warmen Temperaturen losgehen. Heute ist der Chef nicht der Chef, sondern er wird aus der zweiten Reihe dirigieren. Denn nur die Tourenleiterin kannte die Wegstrecke Richtung Bonndorf im Schwarzwald, unserem Ausgangspunkt.

Wir radelten sehr gemütlich so durchs Land, die meisten Fahrer noch etwas müde, die anderen noch etwas verschlafen, da gab es im mittleren Teil des Feldes einen lauten Knall und alle waren hellwach. Nur einer war dabei, der überhaupt nicht wusste was los war. Sehr spät hat er begriffen, dass es sein Bike war, das den Knall verursacht hatte. Der Pneu verlor innert Kürze die Luft. Alle bis auf einen hatten den Scherbenhaufen auf dem Radweg bemerkt. Zum Glück hatten sie einen Tourmechaniker dabei, der den platten Reifen innert weniger Minuten flicken konnte. Nach der Panne waren alle Fahrer wieder hoch konzentriert auf dem Bike und gaben sofort Zeichen, wenn etwas auf dem Wege lag. Auch die Trillerpfeife kam vermehrt wieder zum Einsatz.

Die heutige und letzte Etappe war mit nur 65 Kilometern die kürzeste, dafür nicht minder interessant. Wir fuhren dem Fluss Dreisam entlang ostwärts Richtung Hinterzarten. Mein Fahrer gab trotz leichter Biese und Gegenwind nochmals alles, dieses Mal an der Spitze.



Bahnhof Himmelreich

Am Bahnhof *Himmelreich* suchten wir den Begleitbus. Dieser hatte eine Sonderaufgabe zu lösen: Er musste das ganze Gepäck nach Hinterzarten bringen und mit dem leeren Fahrzeug uns Bikes am Bahnhof in Himmelreich abholen. Es war geplant, die

fünfhundert Höhenmeter mit dem Zug zurückzulegen. Da aber beim vereinbarten Treffpunkt weit und breit kein Bus zu sehen war, entschlossen sich einige, die Fahrt bis zum Mittagshalt in Hinterzarten mit uns Bikes zurückzulegen.

Der Tourenleiter erkundigte sich inzwischen bei dem Begleitbuschauffeur: „Wo seit ihr?“ Die Antwort kam sofort zurück: „Wo seit i h r?“ „Wir sind am Bahnhof Himmereich“, „Und der Bus ist am Bahnhof Kirchzarten; alles klar, wir sind schon unterwegs.“ Die Bahn verkehrt im Halbstundentakt. Wir mussten bereits zwei Züge fahren lassen. Nach weiteren Minuten warten, war immer noch kein Bus in Sichtweite. Konnte er auch nicht, denn im Bahnhof stand ein Zug und wir auf dem Perron. Gegenüber auf dem Parkplatz stand der Bus, leider zwischen uns und dem Parkplatz. Nach einem weiteren Handygespräch klappte es endlich doch noch. Nach wenigen Minuten traf unser VC Begleitauto ein. Ein grosser Stein der Erleichterung fiel dem Tourenleiter vom Herzen. Man hörte in bis nach Seuzach plumpsen.

Der Verlad erledigte sich dann zügig. Der nächste Zug fuhr in den Bahnhof Himmereich ein. Es konnten nicht alle Bikes im Transporter untergebracht werden. So durften einige von uns im Zug mitfahren, auch ich. Nach einer kurzen Bahnfahrt erreichten wir **Hinterzarten**, wo das Mittagessen im Kurhaus auf uns wartete.

Die sieben Biker, die nicht mit der Bahn mitgekommen waren, mühten sich immer noch im Aufstieg, als das Essen bereits serviert wurde. Etwas gezeichnet und müde aber glücklich über die Bergfahrt, trotz einem weiteren platten Reifen, genossen auch sie in vollen Zügen die wohlverdiente Malzeit. Nach dem Essen musste das Gepäck wieder in den Bus verladen werden. Schon wurde wieder zum Start gepfiffen: Noch fünf Minuten bis zur Abfahrt.



Sprungschanze Hinterzarten

Pünktlich ging es los, zuerst durch das Dorf Hinterzarten, anschliessend an der imposanten Skisprungschanze vorbei. Unser Schweizer Simon Ammann hatte hier vor Wochenfrist das Internationale Sommerskispringen gewonnen. Der letzte Teil unserer Tour war ein landschaftlicher Traum. Der Weg führte uns durch Wälder und über Felder, alles auf Naturstrassen bis Titisee. Hier fand das Idyllische ein jähes Ende: Nur noch Touristen, in unüberschaubarer Zahl. Es gab fast kein Durchkommen mit den Rädern. Wie durch ein Wunder wurde für den Tross eine Gasse zwischen den Touristen aufgetan und wir passierten das Dorf ohne vom Bike steigen zu müssen. Nach der Pas-

sage durch Titisee waren alle sehr froh die Menschenmassen hinter sich gelassen zu lassen. Es war fast wie am Albanifest in Winterthur.

Wir fuhren weiter über den alten "Bähnle-Radweg" von *Titisee-Neustadt* über Kappel, Lenzkirch und über die neue Wutachbrücke weiter durch etwas hügeligeres Terrain, aber fast alles im kühlen Wald. Da mein Fahrer, der Kassier vom Velo Club, noch ein paar Euro übrig hatte, wurde noch einmal ein Stopp in einer schönen Gartenwirtschaft eingelegt. Es gab Mineralwasser, Bier, Kaffee, Kuchen, "Zvierplättli" und natürlich durfte die Schwarzwälder-Kirschtorte nicht fehlen. Alles auf Kosten der Clubkasse.

Nachdem sich die meisten Fahrer verköstigt hatten, machten sie sich wieder auf den Weg. Eine weitere unverhoffte Überraschung wartete auf die Fahrer. An einer Waldlichtung kurz vor Bonndorf stand die Schwester der Tourorganisatorin mit einer grossen Platte vor den Fahrern. Diese war voll belegter Brote mit Schwarzwaldspeck und Schinken. Jetzt konnte jeder noch mal so richtig den Bauch voll schlagen (natürlich wieder nur die Fahrer). Dies sollte wirklich die letzte Mahlzeit an dieser Tour sein. (Herzlichen Dank für die grosszügige Bewirtung)

Die Fahrer schwangen sich noch ein letztes Mal in den Sattel; das Ziel war bereits in Sichtweite. Kurz vor halb sechs Uhr kamen alle gutgelaunt und etwas müde beim Parkplatz in *Bonndorf* an, den wir am Freitagmorgen als Startort verlassen hatten. Der bestellte Car traf keine fünf Minuten später auch schon ein. Jetzt galt es uns Bikes in den Veloanhänger zu verladen.



Schloss Bonndorf

Es gab ein grosses Verabschiedungsszenario. Jeder wollte sich doch noch ganz persönlich bei der attraktiven Tourorganisatorin und Leiterin Petra für diese unvergessliche Drei-Tages-Tour bedanken. Leider konnte ich das nicht mehr sehen, da ich bereits im Anhänger verladen war. Ich bin mir sicher mein Fahrer hatte sich besonders char-

mant bei ihr bedankt. Ich habe gehört, dass auch einige Freudentränen geflossen sein sollen.

Die Carfahrt nach Seuzach verlief problemlos trotz einigen Verkehrstaus auf der Strasse. Um ca. 20 Uhr erreichten wir die Sporthalle. Einige Ehefrauen bildeten ein kleines Empfangskomitee. Diese Abschiednehmerei war eindeutig weniger theatralisch und dauerte auch viel weniger lang.

Nach kurzer Heimfahrt wurde ich am Haken im Velokeller wieder "aufgehängt", der "geliehene" Rennsattel demontiert und "ungeputzt" hängen gelassen. Denn ich war nach drei Tagen nur staubig nicht aber schmutzig geworden; und das alles ohne Panne.

Das Bike vom Tourorganisator und Tourenleiter 2009